



Pfarre Bruckhausen – St. Elisabeth
1210 Wien; Spanngasse 5
Telefon und Fax: 01 / 263 23 11
www.bruckhausen.at
DVR0029874(12116)

Ansprache anlässlich der Rosenpflanzung

Sehr geehrter Herr Dr. Fareed Alkhotani,
sehr geehrte Herren der Leitung des Islamischen Zentrums,
liebe Angehörige der Islamischen Glaubensgemeinschaft,
sehr geehrter Herr Obmann des Siedlungsvereins,
liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde Bruckhausen – St. Elisabeth!



Wenn wir uns an diesem Freitag, der unseren muslimischen Gastgebern heilig ist, hier vor dem Islamischen Zentrum versammelt haben, ist diese Zusammenkunft in der Siedlung am Bruckhausen und über sie hinaus ein sichtbares Zeichen: Wir suchen als gläubige Menschen verschiedener religiöser Überzeugung eine Begegnung der guten nachbarschaftlichen Beziehung, einen aufrichtigen Dialog des Lebens in wechselseitigem Respekt und Wohlwollen. Ich danke Ihnen, verehrter Herr Dr. Alkhotani, dass Sie uns, den Angehörigen der örtlichen, kleinen Pfarrgemeinde, gemeinsam mit Ihren Mitarbeitern in Ihren Garten eingeladen haben und uns damit am Ort Ihrer Verehrung des Allerbarmers, des Barmherzigen (Sure 1,1) willkommen heißen! Wir wissen Ihre großzügige, herzliche Gastfreundschaft zu schätzen und erinnern uns in dieser Stunde daran, was uns das Zweite Vatikanische Konzil (1963–65) in seinem Dokument „Nostra aetate“ ans Herz gelegt hat: „Mit Hochachtung betrachtet die Kirche die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat. (...) Da es jedoch im Lauf der Jahrhunderte zu manchen Zwistigkeiten und Feindschaften zwischen Christen und Muslimen kam, ermahnt die Heilige Synode alle, das Vergangene beiseite zu lassen, sich aufrichtig um gegenseitiges Verstehen zu bemühen und gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen.“

Der verewigte Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Franz König, hat selbst entscheidend zur praktische Verwirklichung dieser Aussage des Konzils beigetragen. Er hat bei seiner denkwürdigen Ansprache zu Beginn der islamischen Jahrhundertwende hier im Islamischen Zentrum Wiens auf dieses Wort des Konzils hingewiesen, dem wir uns auch in Zukunft als Kirche vor Ort verpflichtet wissen. Es ist ein verlässliches Wort, das zu einer Brücke zwischen dem Christentum und dem Islam geworden ist.

Zugleich ist uns bewußt, dass es zum Miteinander mehr braucht als Worte; es braucht sprechende Zeichen, die uns verbinden. Ein solches Zeichen ist dieser Rosenstock, den ich – zusammen mit einem Laib Brot – am vergangenen Dienstag bei meinem nachbarschaftlichen Antrittsbesuch hierher mitgebracht und überreicht habe. Es war Ihre Initiative, sehr geehrter Herr Dr. Alkhotani, uns von der Pfarre Bruckhausen an der Pflanzung des Rosenstocks in Ihrem Garten zu beteiligen. Der Rosenstock erinnert an die große Frau, die unsere Pfarrpatronin ist: Elisabeth von Thüringen. Sie hat die zu ihrer Zeit unkonventionelle Zeichen gesetzt, um dem Miteinander der Menschen über Grenzen hinweg zu dienen; sie hat Brücken gebaut zwischen Ungarn und Thürigen, zwischen Kindern und Erwachsenen, zwischen Armen und Begüterten, zwischen Menschen verschiedener Herkunft und Kultur. Vielleicht gelingt es uns mit Gottes Hilfe, hier und heute im kleinen, lokalen Rahmen unserer Zusammenkunft ein neues Kapitel

aufzuschlagen und die Brücke zwischen dem Islam und dem Christentum mit der Zeit noch tragfähiger auszugestalten. Den Rosenstock pflanzen wir in die Erde, denn der Boden dieser Welt ist jene Brücke, auf der wir gemeinsam stehen; er ist die Brücke, die uns nach dem Willen des Allmächtigen alle trägt.